



1. Die Befähigung  
gödtlich durch den  
außern Befehung  
ihesu Christi.
2. Der süße um-  
gang ihesu mit  
seinen gläubigen
3. Die Befähigung  
des Hertzen im  
glauben.
4. Der abseind  
des Herrn ihesu  
von seinen jünger
5. Die ansehung  
gottob bey den Men-  
schen.
6. Die verhoffung  
des sünders vor Gott
7. Von dem dienst un-  
ter dem kreyse.



EX BIBLIOTHECA H. W. OCHS,  
AB OCHSENSTEIN.



Die  
**Rechtfertigung**  
Des  
**Sünders vor**

**V V V V /**

Am andern Pfingst = Feiertage

ANNO 1697.

In einer Predigt

Über das Evangelium

Joh. III, 16. -- 21.

In der St. Georgen - Kirche

zu Glaucha an Halle /

vorgefelles

von

M. August Hermann

Franken /

S. S. Theol. P. P. Ord. & P.

Glauch.

---

H A L L E /

Gedruckt bey Christoph Galfelden /

Königl. Preuss. Hoff- und Regierungs-

Buchdrucker 1702.

Die  
Beschreibung

von  
Sünden

und  
andern

zu  
den

von  
den

von  
den

von  
den

von  
den







## Ausspruch.

Die Gnade und Barmherz-  
igkeit Gottes / und  
die Liebe Christi breite  
sich aus über uns durchs  
Wort der Wahrheit in  
Krafft des Heiligen Gei-  
stes. Amen!

**G**eliebte und Unser  
wehlt in Christo un-  
serm Heyland! Es hat  
unser HERR IESUS  
Christus seinen Jün-  
gern vor seinem Leyden  
verkündiget/bey dem Evangelisten Jo-  
han

A 2

hanne im XVI, 14. Daß der Heilige Geist Ihn verklären werde: Damit er vornehmlich deutet auff die Anzgießung des Heiligen Geistes / die nach seiner Himmelfahrt am Heiligen Pfingst- Tage seinen Jüngern und Aposteln wiederfahren sollte; als wodurch Er erweisen wollte / daß Er der wahrhafftige Messias und Heyland der Welt sey. Auff diese Weise nun hat der Heilige Geist damahls Christum verkläret: Er verkläret Ihn aber auch noch allezeit in seiner Maasse bey den Gläubigen. So lang ein Mensch nur nach seinem blossen natürlichen Wissen von Christo IESU zu reden weiß; so spricht er zwar mit dem Munde / und bekennet äußerlich / daß Christus sein Heyland sey / aber IESUS ist nicht verkläret in seinem Herzen / und / weil es ein todter Glaube ist / so ergreiffet er auch nichts anders als



als einen todten Christum / er  
 erfähret nicht den lebendigen Je-  
 sum in einem lebendigen Glauben:  
 Wo aber der Heilige Geist des  
 Menschen Herze erleuchtet / und ihn  
 aus der Finsterniß der Sünden her-  
 aus ziehet ; da wird Christus  
 verkläret und herrlich gemacht  
 in dem Herzen / daß alsdenn  
 der Mensch erkennet / was das vor  
 eine Liebe Gottes sey / der seinen  
 eingebornen Sohn habe für ihn  
 dahin gegeben / und daß er erkennet  
 was er vor einen Heyland habe / der  
 da ist wahrer Gott und auch  
 wahrer Mensch / und daß er densel-  
 ben Heyland in wahrem und leben-  
 digen Glauben ergreiffet / und in  
 solchem Glauben das Leben / das  
 aus Gott ist / in seinem Herzen  
 erfähret. Dieweil denn nun dieses  
 Das Ambt ist des Heiligen Geistes /  
 daß er Jesum Christum in den  
 2 3 Her

Herzen der Menschen verkläre / da  
 mit sie das Werck ihrer Seeligkeit /  
 so er durch Christum gewircket hat /  
 lernen in seiner Wichtig und  
 Würdigkeit erkennen : So ist es  
 recht und wohlgethan / daß an die  
 sen heiligen Pfingst-Fest geordnet  
 ist aus dem schönen Evangelio Jos  
 hann. am dritten zu erklären / wie  
 wir durch den Glauben an Chri  
 stum gerechtfertiget werden vor  
 GOTT : als worinnen sonderlich  
 der Heilige Geist Christum ver  
 kläret in unsern Herzen. Wir  
 wollen uns dannenhero mit demü  
 thigen Herzen zu GOTT im Him  
 mel wenden / und Ihn bitten / daß  
 Er die Predigt JESU Christi /  
 die Er im heutigen Evangelio von  
 unserer Seeligkeit gehalten hat /  
 wolle in unsern Herzen verklären :  
 auff daß wir alle mögen den theu  
 ren Grund unsers Hehls wohl er  
 kennen / auff denselben wahrhafftig  
 er



erbauet / und in demselben bewahret werden zu unserer Seelen Seeligkeit.

Dieses nun wollen wir von **GOTT** dem **HERRN** demüthiglich erbitten / so wol in dem Gebet des heiligen Vater Unfers / als auch in dem Christlichen Gesange: Nun bitten wir den Heiligen Geist 2c.

Textus.

Evangelium Joh. III. v. 16 = 22

**W**iso hat **GOTT** die Welt geliebet / daß Er seinen eingebornen Sohn gab / auf daß Alle / die an Ihn glauben nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben: Denn  
 ¶ 4                      Gott

**GOTT** hat seinen Sohn  
 nicht gesandt in die Welt/  
 daß er die Welt richte / son-  
 dern das die Welt durch  
 Ihn selig werde. Wer  
 an ihn gläubet / der wird  
 nicht gerichtet : wer aber  
 nicht gläubet / der ist  
 schon gerichtet ; denn er  
 gläubet nicht an den Nah-  
 men des eingebornen  
 Sohns **GOTTES**.  
 Das ist aber daß Gerich-  
 te / daß das Licht in die  
 Welt kommen ist / und die  
 Menschen liebten die Fin-  
 niß mehr den das Licht/  
 denn ihre Wercke waren  
 böse.



böse. Wer arges thut /  
 der hasset das Licht / und  
 kömmt nicht an das Licht /  
 auff daß seine Wercke nicht  
 gestraffet werden : Wer  
 aber die Wahrheit thut /  
 der kömmt an das Licht /  
 daß seine Wercke offenbahr  
 werden ; denn sie sind in  
 GOTT gethan.

Singang.

**B**eliebte in Christo JESU  
 unserm Heylande ! Gleich  
 wie in unserm Catechismo  
 sind drey Haupt- Artickel unsers  
 Christlichen Glaubens / der erste  
 von der Schöpfung / der ander  
 von der Erlösung / der dritte  
 A 5 von

von der Heiligung ; Also sind auch  
drey Hauptstücke / die bey einem  
Menschen seyn müssen / wenn er  
anders zu Gott dem HERRN  
Kommen soll. Das erste ist die  
Wiedergeburt / oder die neue  
Schöpfung : Das andere die  
Rechtfertigung / dadurch der  
Mensch der Erlösung / so durch  
Christum geschieht / theilhaftig  
wird : Das dritte die Erneuerung  
da der Mensch geheiligt wird in  
einem neuen Leben zu wandeln.  
Gleichwie einer nun nicht daran  
genug hat / wenn er wollte einen  
Haupt-Artickul glauben / und den  
andern nicht / er wollte glauben an  
den Vater / und nicht an den  
Sohn und Heiligen Geist / er woll-  
te glauben die Schöpfung / und  
nicht die Erlösung und die Heili-  
gung : Oder / gleichwie / wenn er  
auch gleich die zwey ersten Art-  
ickel annehmen / glauben und be-  
kennen



kennen / aber den dritten weglassen wollte / man solches alsdenn für einen verstümmelten Glauben erkennen würde : Also ist auch gethan mit dem Werke der Befeh- rung / da eines von dem andern nicht kan abgegesondert werden. Nehmlich / es müssen diese drey Stücke allezeit beysammen seyn / die neue Schöpffung oder die Wiedergeburt / ( wie es die heilige Schrift auff beyderley Weise nennet / ( die Rechtfertigung / so da geschieht durch den Glauben / und die Heiligung. Nun sind aber die Menschen mehrentheils also geartet / daß sie zwar erkennen / daß diese drey Haupt-Artickel von der Schöpffung von der Erlösung und von der Heiligung nicht können getrennet werden / sondern man müsse glauben an Vater / Sohn und Heiligen Geist / man müsse glauben die Schöpffung

Schöpfung / die Erlösung und die  
 Heiligung: Aber wann sie zu Gott  
 kommen / und sich ernstlich bekeh-  
 ren sollen / da suchen sie / wie sie  
 das erste nehmlich die Wieder-  
 gebuhr / und das letzte / nehmlich  
 die Heiligung möchten abschnei-  
 den / und bey dem mittlern allein  
 bleiben / nehmlich bey der Rech-  
 fertigung des armen Sünders  
 vor GOTT. Darauff bestehet  
 denn der grössste Hauffe. / daß sie  
 sagen: Ich gläube an IESUM  
 CHRISTUM. Nun ist zwar aller-  
 dings dieses der ganze Grund der  
 Seeligkeit / und mag Niemand  
 einen andern Grund legen/  
 als diesen / 1. Cor. III, 11. ; so  
 begreiffet zwar auch das Werck der  
 Erlösung alles in sich: Wie aber  
 umb deswillen / daß du Gläubest  
 an IESUM CHRISTUM / nicht aus-  
 geschlossen werden muß / daß du  
 gläubest an GOTT den Vater  
 und



und an den Heiligen Geist ; und wie umb deswillen / daß du gläube best an **GOTT** dem Vater / nicht ausgeschlossen werden der Sohn und der Heilige Geist ; Also muß auch umb deswillen / daß du gläube best die Rechtfertigung des armen Sünders / nicht die Wiedergeburt und die Heiligung ausgeschlossen werden.

So sind aber nun die sichern Menschen beschaffen / daß sie ihnen einen solchen Weg zur Seeligkeit vormahlen / wie ihn Fleisch und Blut haben will. Wie wills aber Fleisch und Blut am liebsten haben ? Daß man mit solchem müßigen Gedancken möge in den Himmel kommen / wenn man mit dem Munde spreche / und in seinem Kopff und Gehirne gedенcke ; Ich gläube an **IESUM** Christum ; Und / wenn der Mensch

Das sage / ich gläube an **GESUM**  
**E**hrstum / daß er damit vom  
Mund auff gen Himmel fahret/  
Solchen Weg will Fleisch und  
Blut gerne haben. Warumb?  
der kommt dem alten Adam nicht  
sauer an. Dabey aber wird der  
rechte Weg vergessen / daß man  
sein Fleisch sammt den Lüsten und  
Begierden creuzigen / den alten  
Menschen nach dem vorigen Wan-  
del ablegen / und den neuen Men-  
schen anziehen solle: Dabey wird  
der Kampff vergessen gegen Sün-  
de / Teuffel und Welt: Dabey  
wird das Creuz unsers **HENN**  
**E**hrsti vergessen / und daß wir  
dem sollen ähnlich werden: Da-  
bey wird die Nachfolge unsers  
Heylandes beyseit gesehet. Diese  
Dinge alle düncken dem alten Men-  
schen zu schwer zu seyn; Darumb  
suchet er ihme einen bequemen Weg/  
und meynet / er könne in den Him-  
mel



mel kommen durch einen müßigen  
 Gedanken / der da spricht / Ich  
 gläube an Jesum Christum / Ich  
 verlasse mich auff sein Verdienst:  
 Dahero dann die Menschen bey al-  
 len ihren Sünden / bey allem ihren  
 laulichten Wesen / bey aller Flei-  
 sches-Lust / Augen-Lust und hof-  
 färtigem Wesen sich dennoch trö-  
 sten / und hoffen durch Christum  
 selig zu werden. Siehe! das wäre  
 ein bequemer breiter Weg / dar-  
 auff man doch in den Himmel kom-  
 men könnte / wenn nicht Christus  
 hingegen sagte; Die Pforte des  
 Lebens sey enge / der Weeg  
 sey schmal / der zum ewigen  
 Leben führe / und wenig seyn  
 ihrer / die ihn finden / Matth.  
 VII. 14. Wer demnach will / daß  
 sein Glaube nicht zerstückelt sey/  
 sondern verlanger ein rechter wahr-  
 er Christ zu seyn / der muß wis-  
 sen/

sen / daß / gleichwie er die drey  
 Haupt • Artickel nicht trennen  
 kann / sondern er muß glauben an  
 GOTT den Vater / er muß glau-  
 ben an GOTT den Sohn / er muß  
 glauben an GOTT den Heiligen  
 Geist / Er muß glauben die Schöpf-  
 fung / er muß glauben die Erlösung/  
 er muß glauben die Heiligung ;  
 Also müsse er auch noch ferner diese  
 drey Stücke an sich haben ; nehme-  
 lich / daß er (1.) sey wahrhafftig  
 aus GOTT geböhren / daß es  
 auch mit ihm heisse / Ist jemand  
 in Christo / so ist er eine neue  
 Creatur / das Alte ist vergan-  
 gen / siehe ! es ist Alles neu  
 worden / 2. Cor. V, 17. Er muß  
 ein neues Herz haben / darumb  
 David GOTT den HERRN  
 bat nach seinem Fall / Schaffe in  
 mir GOTT ein reines Herz/  
 und gieb mir einen neuen ge-  
 wissen



wissen Geist / Psalm. LI, 24. ; Er muß (2) auch erfahren haben die Rechtfertigung durch den Glauben / daß ein Glaube von GOTT gewircket sey / damit er ergreiffe die Gnade Gottes im Blut JESU Christi ; (3.) Muß er auch stehen in der Heiligung und Erneuerung / daß er durch den Glauben nachfolge nicht der Welt / nicht seinem Fleisch und Blut / sondern stehe in den Tritten Christi / wie Er ihm vorgegangen ist / und Demselben lebe im Gehorsam gegen GOTT / und in der Liebe gegen seinem Nächsten. Siehe / wo dieses bey einem Christen nicht beysammen ist / so stehet er in keinem wahrhaftigen Grunde. Nun darff man nicht meynen / daß dieses eine menschliche Lehre sey / sondern es ist eine Lehre / die der Heyland selbst / da Er hat zeigen wollen / wie der Mensch zu GOTT kommen

men soll / geführet hat: Es ist un-  
 ser jetzt verlesenes Evangelium  
 ein Stück derjenigen Predigt / die  
 unser Heyland dem Nicodemo ge-  
 halten / als derselbe bey der Nacht  
 zu ihm kam / weil er viel Gutes  
 von dem JESU von Nazareth ge-  
 höret hatte / und daher wol einige  
 Küncklein des Glaubens in seinem  
 Herzen begunnten anzuglimmen /  
 aber sich noch fürchtete vor den  
 Jüden / daß er möchte verfolget  
 werden : Unser Heyland aber hat-  
 te Gedult mit seiner annoch  
 grossen Schwachheit / und lehrete  
 ihn / welches der Weg sey / wie  
 man zu GOTT kommen müsse.  
 Diese Predigt / so unser Heyland  
 dem Nicodemo gehalten / soll sich  
 ein jeder höchst anbefohlen seyn  
 lassen ; Als in welcher gründlich  
 und klarlich gewiesen wird / wie man  
 zu GOTT kommen solle. Unser  
 Heyland aber lehret nicht also :  
 Sprich



Sprich nur / du gläubest an mich /  
 oder : Wenn du meinem Evanges-  
 lio nur mit dem Munde einen äußer-  
 lichen Beyfall giebest / als einer  
 Historie / so wirst du seelig werden/  
 Nein ; Sondern er fänget an von  
 der geistlichen Schöpffung / von  
 der Widergebuhrt ihm zu predi-  
 gen / ungeachtet dieser Nicodemus  
 vor der Welt ein erbarer Mann  
 war / ein Oberster unter den Jü-  
 den / eines unsträflichen Wandels/  
 ob er auch gleich in den Bund mit  
 GOTT durch die Beschneidung  
 in seiner Kindheit getreten war.  
 Was sagt ihm aber unser HERR  
 JESUS ? Er sagt : Warlich/  
 warlich / ich sage dir / es sey  
 dann / daß jemand von Neuem  
 gehohren werde / kann er das  
 Reich GOTTES nicht sehen.  
 Er saget weiter : Was vom Fleisch  
 gehohren wird / das ist Fleisch/  
 und

und was vom Geist geboh-  
 ren wird / das ist Geist.  
 Und desgleichen lehret er auch in den  
 folgenden : Damit er klärlich anzei-  
 get. Es müsse ein ander Wesen/  
 ein ander Leben / ein ander Sinn/  
 ein ander Geist in dem Menschen  
 seyn / soll aus ihm ein Kind der ewi-  
 gen Seeligkeit werden. Es müsse der  
 Sinn des Fleisches / den wir von  
 unsern Eltern empfangen / geän-  
 dert / und ein neues Herz dem  
 Menschen gegeben werden. Dar-  
 auff / nachdem er ihn von der Wle-  
 dergebuhrt gelehret / so lehret er  
 ihn auch von der Rechtfertigung:  
**Wie Moses in der Wüsten**  
**eine Schlange erhöhet hat ;**  
**Also muß des Menschen**  
**Sohn erhöhet werden / auff**  
**daß alle / die an ihn glauben/**  
**nicht verlohren werden /**  
**sondern das ewige Leben ha-**  
**ben:**



ben ; Dann also hat GOTT  
 Die Welt geliebet / u. s. w.  
 Damit man aber nicht gedencfen  
 möge / daß der Mensch alsdann  
 könne ganz sicher seyn / wann er  
 von GOTT dem HERRN Gnade er-  
 langet / und dürffe hernach in sei-  
 nem sündlichen Wandel fortge-  
 hen : Führet unser Heyland fort  
 in eben der Predigt / die Er dem  
 Nicodemo hält / und zeigt ihm ;  
 Daß der Glaube ohne gute Wer-  
 cke nicht bestehen könne ; und  
 wann man in der Finsterniß wolle  
 wandeln und einher gehen / so wer-  
 de der Glaube und die Seeligkeit  
 verlohren. Deswegen setzt er hinzu :  
 Das ist das Licht / daß das  
 Licht in die Welt kommen ist /  
 und die Menschen liebten die  
 Finsterniß mehr dann das  
 Licht / dann ihre Wercke wa-  
 ren böse ; Wer arges thut / u. s. f.  
 Daß

Daß also derselbe / der in einem bö-  
 sen Leben stehet / und wieder sein  
 Gewissen handelt / keinen Glauben  
 habe : Daß Gottes Geist nicht in  
 ihm wohne / und GOTT selbst auch  
 keine Gemeinschaft mit ihm habe.  
 So bindet hier / Andächtige in  
 dem HERRN / unser HERR  
 JESUS selbst diese drey Stücke  
 zusammen / nemlich / die neue Ge-  
 bührt / die Rechtfertigung und  
 die Erneuerung. Nun / weil  
 dann in unserm Evangelio das  
 mittlere Stück fürnehmlich abge-  
 handelt wird / über acht Tage aber /  
 als auff dem heiligen Trinitatis-  
 Fest das erste Stück wird er-  
 kläret werden ; So wollen wir  
 nach solcher Ordnung gehen /  
 und für diesemahl handeln :  
**Von der Rechtfertigung**  
**des Sünders vor GOTT ;**  
 Da dann / wann GOTT Gnade /  
 Les



Leben und Gesundheit verleihen  
 wird / über 8. Tage auch von dem  
 Ersten / nemlich von der Wieder-  
 gebuhret soll gehandelt werden. Es  
 wird aber für diesesmahl von der  
 Rechtfertigung eines armen Sün-  
 ders vor GOTT nach Anleitung  
 unsers Textes also gehandelt wer-  
 den / daß man daraus erwege:

(I.) Wie dieselbe allein  
 durch den Glauben ges-  
 schehe.

(II.) Daß der Glaube ohne  
 wahre Veränderung des  
 Herzens nicht bestehen  
 könne.

**Gebet.**

**G**ebe denn der getreue  
 Heyland **J E S U S**  
**C**hris

Christus / daß wir das Wort  
 der Wahrheit / das aus seinem  
 Munde gangen ist / durch die  
 Wirkung seines Heiligen Gei-  
 stes in dieser Stunde mögen  
 recht verstehen / und den wah-  
 ren Sinn des Heiligen Geistes  
 also fassen / daß auch unser gan-  
 zes Herz / und unser ganzer  
 Sinn dahin gelencket werden /  
 daß wir mit wahrhaftigem  
 Herzen an Ihn glauben / und  
 in der Wahrheit wandeln / hier  
 zeitlich und dort ewiglich. A-  
 men !

Abhandlung,  
 Das Erste Stück.

**W**ann wir denn nun Ge-  
 liebte und Auserwehltte in  
 Chris



Christo Jesu unserm Herrn/ für  
 dismal von der Rechtfertigung  
 des Sünders vor Gott zu han-  
 deln haben; so muß anfangs/ ehe  
 dieses ferner ausgeführet wird/ nur  
 einfältig gesagt werden: Was da-  
 durch verstanden werde/ wenn  
 wir sagen; die Rechtfertigung  
 eines armen Sünders vor  
 Gott. So ist nun nichts anders da-  
 mit gemeynet als dieses; Weil wir  
 Menschen alle von Natur durch den  
 Fall Adams insgesammt dermassen  
 vergiftet/ verderbet/ und von Natur  
 Kinder des Zorns sind/ daß wir vor  
 GOTT dem HERRN für uns  
 keines weges bestehen können/ sondern  
 vielmehr ewiglich verlohren und ver-  
 dammt seyn müssen; so fragt sich  
 nun/ weil wir alle von Natur unter  
 dem Zorn GOTTES sind/ wie  
 werden wir arme Sünder vor Gott  
 gerechtfertiget? Das ist: Wie wer-  
 den

werden wir vom Zorn Gottes be-  
 freyert? Wie erlangen wir einen gnä-  
 digen Gott? Wie werden wir vor  
 Gottes Angesicht gerecht gesprochen?  
 Wie können wir Kinder Gottes  
 werden? Wie können wir des ewi-  
 gen Lebens theilhaftig werden? Wie  
 erlangen wir eine gewisse Hoffnung  
 selig zu werden? Daraus ein jeder  
 abnehmen kan/ daß uns an dieser  
 Sache am allermeisten gelegen sey:  
 Dañ das ist ja der Grund/ daß man  
 wisse/ ob man in dem Stande sey/  
 da man sich Gottes und seiner Gna-  
 de getrösten könne; oder/ daß man  
 wenigstens wisse und erkenne/ wie man  
 soll beschaffen seyn; und welches der  
 Weg sey/ daß man gewiß und un-  
 fehlbar zu Gott komme. Da ist nun  
 zu wissen/ daß solches allein ge-  
 schehe durch den Glauben.  
 Und das wird uns von unserm Hey-  
 land selbst gar ordentlich fürgestellt:

(I. Wie



(1.) Wie es an Gottes Seiten/ (2)  
 wie es auff des Menschen Seiten ge-  
 schehe. Von GOTT (1) heist es:  
 Also hat GOTT die Welt ge-  
 liebet/ daß er seinen einge-  
 bohrnen Sohn gab/ auff daß  
 alle/ die an Ihn glänben nicht  
 verlohren werden/ sondern das  
 ewige Leben haben. Das ist  
 nun der Grund unsere Recht-  
 fertigung/ die Liebe Gottes:  
 denn es heist: Also hat Gott die  
 Welt geliebet. Hieran ist alles  
 gelegen/ daß wir ja diesen Grund  
 nicht aus den Händen lassen.  
 Wenn wir den Grund in uns  
 selbst setzen/ so wäre er ungewiß:  
 nun aber der Grund in einem Höhern  
 gesetzt wird/ nehmlich in Gottes Lie-  
 be/ da ist er unumbstößlich. Die Lie-  
 be beschreibet unser Heyland/ daß es  
 eine unverdiente Liebe sey/ nicht  
 wie etwa ein Mensch des andern Liebe  
 suche wieder zuverdienen: sondern  
 B 2 GOTT

Gott habe die Welt/ das ist/ seine  
 Feinde/ die ja seine Liebe nicht ver-  
 dienen haben könnten/ geliebet. Das  
 streichet Paulus sehr hoch heraus  
 Rom. V. 10. und beweiset eben da-  
 her die Grösse/ und Überschwenglich-  
 keit der Liebe Gottes/ das Gott der  
 Herr die Menschen/ da sie noch seine  
 Feinde waren geliebet. Christus/  
 sagt der Apostel/ da wir noch  
 schwach waren/ nach der Zeit/  
 ist für uns Gottlosen gestor-  
 ben: Nun stirbet kaum jemand  
 umb des Rechtes willen/ um et-  
 was Gutes willen dürfte viel-  
 leicht jemand sterben; Darumb  
 preiset Gott seine Liebe gegen  
 uns/ daß Christus für uns ge-  
 storben ist/ da wir noch Sün-  
 der waren. Wenn wir diesen  
 Spruch recht ansehen/ wie er in sei-  
 ner Sprache lautet/ so hat er diese  
 Meynung. Es waren unter den Jü-  
 den dreyerley Art Menschen/ oder sie-  
 pfle



pflegten die Menschen mit dreyerley  
 Namen zu nennen. Erstlich wa-  
 ren Sünder/ Gottlose; Wie  
 man den öffters im Neuen Testa-  
 ment von Böllnern und Sündern hö-  
 ret/ das ist/ von solchen Leuten/ die ih-  
 res gottlosen Wesens halben berühmt  
 und bekandt waren/ daß sie entweder  
 in grosser Schinderey und Betrüge-  
 rey/ oder in Hurerey/ Mord und Tod-  
 schlag/ oder in andern dergleichen  
 groben Sünden lebten: Zum  
 Andern waren auch gerechte Leu-  
 te; von denen man nichts böses zu sa-  
 gen wußte/ sondern die äusserlich ein  
 ehrbar bürgerlich Leben führten/ daß  
 die Obrigkeit nicht Ursach hatte die-  
 selbe zu straffen: Zum dritten wa-  
 ren gute und recht fromme und  
 heilige Leute/ die auch andern grosse  
 Güte und Gutthätigkeit erwiesen/  
 daß ihnen daher wegen der grossen  
 Liebe/ die sie an den Leuten erzeigten/

jederman hold war. Nach solchem den Jüden bekandten Unterscheid der Leuthe spricht nun der Apostel: Es stirbet kaum jemand umb eines Gerechten, das ist/ umb solcher Menschen willen/von denen man nichts böses zu sagen weiß/ umb eines guten/ heiligen und so wohlverdienten Mannes willen dürffte vielleicht jemand/ der solche Liebe zu ihm wegen seiner Wohlthaten gefasset hätte/ sterben/ den er möchte sagen/ Ey/der Mensch hat mir und allen Menschen so viel Gutes gethan/ ich bin schuldig für ihn das Leben zu lassen; Aber Gott der Herr habe uns nicht als solche Heilige und Gerechte/ sondern als Sünder erkant/ als verfluchte böse Menschen/ die alle der Verdammniß werth waren/ da habe er uns so geliebet/ daß Er seinen Sohn für uns in den Todt gegeben. Daraus sollen wir



wir die überschwengliche Grösse sei-  
 ner Liebe erkennen. Und daß man  
 diese große und unendliche Lie-  
 be recht zum Grunde der Seeligkeit  
 setze: Dann wann in der Liebe Got-  
 tes der Grund geleyet/ und der An-  
 ker der Hoffnung in dieselbe hinein  
 gesencket wird/ so kan das Glaubens-  
 Schiff nicht zutrümmern gehen/ noch  
 von einigen Sturm- Winden der  
 Unsechtung versencket werden. Es ist  
 auch diese Liebe Gottes anzusehen/ als  
 eine ewige Liebe/ wie dieselbe bey-  
 de Arm ausstreckt/ denn einen in die  
 eine/ den andern in die andere Ewig-  
 keit: Also hat GOTT die  
 Welt geliebet/ nemlich von E-  
 wigkeit her/ daß Er seinen eingebore-  
 nen Sohn gab/ auff daß alle/ die  
 an Ihn glauben/ nicht verlohren wer-  
 den/ sondern das ewige Leben  
 haben. So liebet nun GOTT  
 von Ewigkeit her/ und liebet

bis in Ewigkeit / daß die Menschen nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben in Ihm haben. Siehe! solche Liebe GOTTES / je mehr sie von den Menschen erkannt wird / und jemehr der Mensch ihm dieselbe beständig vor Augen stellet / erweget und betrachtet: jemehr wird bey ihm das Herz bewegt / je vester wird er im Glauben gegründet auff den rechten Grund der Seeligkeit / nemlich auff GOTTES unverdiente unaussprechliche grosse ewige Liebe / und auff das theuerste Verdienst Jesu Christi / das allerhöchste / allergröffeste / allerwichtigste Liebes = Geschenck / welches GOTT denen Menschen gegeben hat / als ein Mittel / dadurch ihre Seeligkeit ist erworben worden. Das zeigt uns unser Heyland an / wann Er sagt: Also hat GOTT die Welt geliebet / daß Er seinen ein-



eingebornen Sohn gab/ auff  
 daß alle/ die an Ihn gläuben/  
 nicht verlohren werden. Dar-  
 umb preiset nun G O T seine so  
 herzlichste innigste Liebe/ daß Er  
 nicht etwa denen Menschen einen  
 Engel vom Himmel gegeben/ oder  
 sonst eine hohe große Gabe/ davor  
 man Ihm dennoch auch hätte dan-  
 cken müssen: sondern/ daß er gleich-  
 sam sein eignes Herz genommen/  
 den Sohn seiner Liebe/ über wel-  
 chem nichts kostbares/ nichts theu-  
 rers/nichts höhers seyn können. Es  
 ist bedenklich/ daß Er so nachdrück-  
 lich sich nennet den Eingebornen  
 Sohn: damit wir ja den Nach-  
 druck/ Krafft und Macht der Liebe  
 möchten recht erkennen: Dann wir  
 wissen/ daß ein eingebornener Sohn  
 seiner Mutter der Liebste ist/ daß er  
 seiner Eltern einiges Pfand ist/ das  
 sie in der Welt haben/da sie würden  
 B 5 ehe

ehe Geld/ Guth/ Ehre und alles fah-  
 ren lassen/ als einen eingebohren/  
 wohlgerathenen lieben Sohn; dar-  
 umb war es wol die allerhöchste  
 Probe und Versuchung / welche  
 Abraham überwunden/ da er bereit  
 und willig war/ seinen eingebohrenen  
 Sohn den Isaac/ denn er lieb hatte/  
 GOTT dem HEIN auffzuopfern/  
 Genes. XXII, 2. seqq. Also nun  
 will unser Heyland GOTTes herglit-  
 che Liebe gegen uns auff's innigste  
 vorstellen / indem Er sagt: Also  
 hat GOTT die Welt geliebet/  
 daß Er seinen eingebohrenen  
 Sohn gab. So ist denn kein  
 ander Mittel zu finden/ dadurch wir  
 könnten zu GOTT kommen/ noch ein  
 ander Weeg/ daß man ohne Chris-  
 tum zu GOTT gehen/ und Chris-  
 tum beyseite setzen/ oder durch an-  
 dere Menschen/ durch andere Hei-  
 ligen zu GOTT kommen könnte:  
 son



sondern Gottes Liebe ist der einige Grund/ Jesus Christus ist das einige Mittel/dadurch wir zu Gott kommen müssen. Nun (2) auff Seiten der Menschen zeigt unser Heyland die Ordnung an / darinnen sie stehen müssen / wenn sie der Liebe Gottes / und des Verdienstes Christi theilhaftig werden wollen: nemlich/ Alle die an den Herrn Jesum glauben/ sollen selig werden; denn es heist/ Also hat Gott die Welt geliebet/ daß Er seinen eingebornen Sohn gab/ auff daß Alle/ die an Ihn glauben/ nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Da sehen wir also: Daß wir zwar kein ander Mittel/ keinen andern Grund haben / als Jesum zu unserer Seeligkeit; daß aber auch die Ordnung bleiben müsse / die wir nicht vorbey gehen/noch daß wir durch

B 6                      einen

einen andern Weeg in Himmel  
 Kommen können : Daß man nicht  
 dürffe Christum lassen Christum  
 seyn/ und dencken/ er hat gelitten/  
 sein Blut vergossen/ und schon alles  
 gut gemacht/ wir wollen immer in  
 unsern Sünden fortfahren: sondern  
 wir müssen das wissen/ daß alle die  
 an Ihn gläuben/ nicht verloh-  
 ren werden/ sondern das ewige  
 Leben haben. Hierauff machet  
 nun unser Heyland sich selbst einen  
 Einwurff/ und zwar nach dem Sinn  
 der Juden (Denn er hatte es mit Ni-  
 codemo einem Juden zuthun) und  
 sagt: Denn Gott hat seinen  
 Sohn nicht gesandt/ daß Er die  
 Welt richte/ sondern daß die  
 Welt durch ihn selig werde. Es  
 hatten nehmlich die Juden diese  
 Meynung: Wann der Messias kom-  
 men würde/ so würde Er als ein  
 Richter sie von der Römer Both-  
 mäs



mäßigkeit erlösen/ und das Königreich in Juda und Israel wieder aufrichten/ wie vorhin; daß sie wiederumb freye Leute würden/ und nicht mehr unter der Dienstbarkeit der Römer seyn müßten. Solchen Gedanken begegnet nun der Heyland/ und spricht: Gott hat seinen Sohn nicht gesandt/ daß er die Welt richte/ sondern daß die Welt durch Ihn selig werde. Als ob er sprechen wollte? Du bist in einer irrigen Meynung/ daß du Meynest/ Ich/ als der Messias sey ein weltlicher König/ der die Welt jeko richte/ straffe/ grosse Kriege führe/ und die Römer überwältige/nicht also; sondern das ist die Ursach/ darumb ich in die Welt kommen bin/ daß die Welt durch mich selig werde. Siehe! so beantwortet der Heyland dem Nicodemo seinen Einwurff/den Er im Sinn hatte. Sprichst du: was gehet uns das an? In gewisser Maasse findet sich dieser

Einwurff auch bey denenjenigen/ die vor Gott gerecht und seelig werden wollen. Dann wann da der Mensch in seinem Gewissen/ das eine Zeitlang geschlaffen / fühlet seinen Unglauben/ seine Unreinigkeit des Herzens seine böse Lüste/ und was er in seinem Leben böses geredet und gethan: So wird ihm für dem Gericht Gottes bange/ daß Er sich nicht getrauet/ die Gnade Gottes anzunehmen/ und sich derselben zu getrösten: sondern sein Gewissen spricht vielmehr/ Er sey ein Kind der Verdammniß/ habe Gottes Zorn und Ungnade verdient/ weil er Gottes Gebot übertreten/ so habe er auch nichts anders als Gericht zugewarten. Da wird man dan einem solchen/ der in seiner Sünden=Erkänntniß und herzlichem Reue stehet/ angst und bange/ und fürchtet sich für dem lieben Heyland/ als einem Richter. Wann er aber bedencet/ Gott habe



be seinen Sohn nicht gesandt in die  
 Welt/ daß er die Welt richte/ es sey  
 Ihm nicht darum zu thun/ daß  
 Er die Menschen in die Hölle  
 hinein werffe/ sondern daß er  
 alle arme Sünder/ die ihre Sünde  
 herzlich bereuen/ selig mache : als  
 dann muß ein solcher bußfertiger  
 Sünder Gottes Liebe preisen/ und  
 bekennen/ er sey von rechts wegen  
 ein Kind der Hölle und Verdammnis/  
 und hätte es ewig müssen bleiben/  
 so sey es nun Gottes purlaun-  
 tere Gnade/ die ihn errettet und see-  
 lig gemacht habe; damit also Gott  
 alle Ehre gegeben werde/ und man  
 nicht sagen könne/ ich habe von  
 Kindheit auff so fromm gelebet/ und  
 habe es wohl verdienet/ daß mir  
 Gott gnädig sey/ sondern daß er  
 wisse/ Er werde aus Gnaden gerecht  
 und selig/ wer an Ihn glaubt/  
 sagt unser Heyland/ der wird nicht  
 gerichtet. Siehe! derer sind aber  
 nun

nun wenige/ die da glauben: dann  
 du mußt wissen/ das ein anders sey  
 der Glaube im Fleisch/ ein anders  
 der Glaube im Geist/ einanders der  
 Glaube des alten/ ein anders der  
 Glaube des neuen Menschen. Dies  
 ses wird von den wenigsten unter-  
 schieden/ daher sie auch neben der  
 Seeligkeit hingehen. Wenn die  
 Menschen aus Gott nicht neu ge-  
 bohren sind/ keine Reu und Leid  
 wegen ihrer Sünden bey sich em-  
 pfinden/ in allem ihren sündlichen  
 Wesen fortfahren/ es ihnen keinen  
 rechten Ernst in ihrem Christen-  
 thum seyn lassen/ und dennoch sich  
 trösten/ sie glauben an Christum:  
 Das ist gewiß kein anderer/ als hi-  
 storischer Glaube. Wie man etwa  
 glaubet/ das ein Pabst zu Rom sey/  
 das ein Kaiser mit Nahmen Au-  
 gustus vor diesem in der Welt ge-  
 lebet habe/ und andere historische  
 Dinge; so glaubet auch der Mensch  
 das



Das ist/ er giebt Beyfall/ daß Chri-  
 stus gestorben sey: und weil er in  
 der heiligen Schrift gelesen/ Chri-  
 stus sey für alle gestorben/ so giebt er  
 Beyfall/ Er sey auch für ihn gestor-  
 ben// und meynet/ ein solcher äusser-  
 licher Beyfall sey der rechte Glaube.  
 Das ist der Grund des Verderbens  
 in unser Lutherischen Kirche. Da  
 der liebe seelige Lutherus den wahren  
 Grund unserer Seligkeit gerettet/wie  
 man nicht durch ein äufferlich erbares  
 Leben/sondern durch Gottes Gnad/  
 und Christi Verdienst/ wann mans  
 im Glauben ergreiffet/ gerecht und see-  
 lig werde/ und dabey gelehret/ daß  
 auch das Herz verändert werden/  
 und der Heilige Geist den Glauben  
 im Herzenwircken müste: so ist man  
 zur andern Seite hinaus gefal-  
 len/ und wollen die / so sich Luthes-  
 raner nennen/ mehrentheils nur see-  
 lig werden durch einen solchen Ges-  
 dancken/ den sie in ihrem Gehirn ma-  
 chen/

ehent/ wann sie sagen; Ich glaube.  
 Dahero alle Trunckenbolde/ alle  
 Hurer/alle Geizhalse und dergleichen  
 sich trösten/ sie werden selig werden/  
 ob sie gleich von der Busse und Bes  
 fehrung nichts wissen/und sind nicht  
 eingedenck/ daß JESUS Christus den  
 Glauben nicht also gelehret habe/son  
 er foricht: **Thut Busse und gläu  
 bet.** Marc. 1, 15; Da sehet er die  
 Busse zum Grunde/ und darauff den  
 Glauben. Wo demnach nicht wah  
 re Busse im Herzen vorgegangen ist/  
 da kan auch kein wahrer Glaube seyn.  
 Darumb soll man diese Wortes  
 auff daß alle die an Jhn gläu  
 ben/ nicht verlohren werden/  
 von denen vorhergehenden ja nicht  
 trennen: dann unser Heyland hatte  
 vorher dem Nicodemov von der Wies  
 dergebuhrt geprediget. Da mußt  
 du demnach wissen/ daß/ wann Chris  
 sagt/ was vom Fleisch gebohren  
 ist/



Ist/ das ist Fleisch/ und was  
 vom Geist geböhren ist/ das ist  
 Geist/ solches auch dich angehe: das  
 mit du dich hüttest/ daß du nicht  
 Fleisch geböhren/ das ist/ fleischlich  
 gesinnet bleibest/ sondern daß du  
 Geist vom Geist geböhren/ das ist/ ein  
 geistlich gesinnter Mensch werdest/  
 sonst ist alle dein Glaube vergebens.  
 Denn es ist nur ein Glaube/ oder Ein-  
 bildung des alten Menschen/ ein  
 Glaube/ den du nach eigener Ver-  
 munnst und Gedancken dir machest/  
 und ist also kein lebendiger/ wahrer  
 Glaube. Der liebe Lutherus wei-  
 set sehr nachdrücklich in der Vorrede  
 über die Epistel an die Römer: Daß  
 der wahre Glaube nicht sey derselbe  
 Gedanke/ den der Mensch aus eige-  
 nem Gehirn sich machet; sondern daß  
 er ein göttliches Werk in uns sey/  
 welches uns wandele/ und neu ge-  
 bähre/ und daß er ein lebendiges/  
 schafftiges/ mächtiges/ thätiges  
 Werk

Wercß sey. Dahero auch in der  
 Auslegung des dritten Artickels  
 saget: Ich gläube/ daß ich nicht  
 aus eigener Vermunfft noch  
 Krafft an Jesum Christum mei-  
 nen Herrn gläuben oder zu Ihm  
 kommen kan/ sondern der Heilige  
 Geist hat mich durchs Ewan-  
 gelium beruffen u ff.; Damit  
 zeigt er klärlieh / das sey nicht der  
 wahre Glaube/ den der gröste Theil  
 vor einen Glauben hält/ sondern es  
 sey nur eine eitele Einbildung und  
 ein Schein-Glaube/ wann man sich  
 nicht wolle bekehren und Busse  
 thun. In einem andern Ort (in  
 seiner Kirchen = Postill) sagt er:  
 Wann man die Menschen nur so  
 weit bringen könnte/ daß sie bekenn-  
 en möchten/ sie könnten nicht gläu-  
 ben/ sondern GOTT müßte es erst  
 in ihnen wircken/ so würde man viel  
 von ihnen erhalten haben. Nun  
 denckt ein jeder: An Jesum Chris-  
 tum



stüm zu glauben sey gar eine leichte Sache; Aber Gottes Wort halten/ nach Gottes Geboten unsträfflich einher gehen/ sey schwer/ wer kan das thun? sagen sie. Das ist aber falsch: Der Glaub ist nicht eine so leichte Sache; sondern das aller schwereste: wenn der da ist/ so ist das andere alles leicht. Das kanst du in einem Gleichniß verstehen. Einem Menschen der da Franck ist/ wird es sehr schwer vorkommen/ herum zu gehen/ und seine Geschäfte zu verrichten; Wann er aber die Gesundheit wieder erlanget/ darnach kan er leicht herum gehen/ kan wandeln/ und seine Geschäfte wieder verrichten: Also ist's auch mit einem solchen Menschen/ dem es schwer dünckt zu wandeln auff Gottes Wegen. Darumb dünckt ihn das schwer zu seyn? Darumb/ weil der Glaube nicht im Herzen ist; weil der Mensch nicht gesund/ sondern Franck ist im

Glaub

der  
els  
cht  
ch  
er  
ym  
ge  
n  
mit  
der  
eil  
es.  
nd  
ch  
ffe  
in  
r:  
so  
ns  
us  
st  
el  
nn  
is  
m



Glauben Tit. I, 13. II, 2: Wann er  
 aber nun erst wird gesund im Glauben  
 werden/ so wirds ihm auch leicht  
 seyn auff Gottes Wegen einher zu  
 gehen; Dann das ist/ wie Johannes  
 sagt/ die Liebe zu Gott/ daß  
 wir seine Gebot halten/ und seine  
 Gebot sind nicht schwer/  
 1. Joh. V, 3. Damit du aber desto  
 besser verstehen mögest/ was das sey/  
 und auff sich habe/ wann Christus  
 spricht; Wer an mich gläubet/  
 der wird nicht gerichtet: so will  
 ich solches aus den Worten des gotts  
 seligen Chemnitz, darinnen er die  
 Ordnung/ wie es bey einem Mens-  
 chen/ der vor Gott gerecht wird/  
 zugehe/ gar fein und deutlich ausge-  
 leget hat/ erklären. Dann derselbe  
 sagt: Bey einem solchen Menschen  
 werde zu erst voraus gesetzt eine  
 Erkänntniß der Sünden/ eine wahre  
 Reu und Leid über dieselben/ ein ge-  
 ängstes



ängstetes und zerschlagenes Herz/  
 da der Mensch nicht etwa nur seine  
 äußerlichen groben Sünden und La-  
 ster/damit er Gott beleidiget habe;  
 sondern auch den inerlichen verderb-  
 ten bösen Grund seines Herzens er-  
 kenne/seinen Unglauben/den Mangel  
 der Liebe Gottes/ wie träge er zum  
 Gebet sey/ wie wenig Liebe er gegen  
 seinen Nächsten empfinde/ und der-  
 gleichen mehr: Das ander sey;  
 daß der Mensch nun das Evangeliz  
 um höre/ und so viel Wissenschaft  
 aus demselben erlange/ **GOTT** der  
**HERR** wolle die Menschen nicht ger-  
 ne lassen verlohren gehen/Er wolle sie  
 gern im Himmel haben/Er liebe auch  
 so weit die Sünder/ daß er sie gerne  
 wolle aus dem Verderben erretten;  
 Darauff folge dann das dritte;  
 daß ein solcher Mensch dieser Evans-  
 gelischen Wahrheit Beyfall gebe/  
 und bey sich selbst in seinem Herzen  
 und Gemüthe den Schluß mache/  
**GOTT**

GOTT der HERR meyne auch ihn  
damit/und gleichwie alle/ die an JE-  
sum Christum glauben/ nicht sollen  
verlohren werden/ sondern das ewi-  
ge Leben haben/ so wolle auch GOTT  
der HERR ihn nicht lassen verlohren  
gehen / sondern aus ihm/ da er seine  
Sünde erkennet/ und mit bußfertigem  
Herzen dieselbe bereuet/ gern ein  
Kind der Seeligkeit machen: Dar-  
aus entstehe noch ferner zum vierd-  
ten ein Sehnen/Verlangen/Seufft-  
zen und Girren nach der Gnade  
Gottes/ die da ist in Christo JESU/  
daß Er sagt; Ach wenn ich mich sol-  
cher Gnade Gottes auch getrösten  
könnte! Ach daß ich mich dessen er-  
freuen möchte in meinem Herzen/  
daß GOTT der HERR mich armen  
Sünder wolle auch zu Gnaden an-  
nehmen! Sehet! Unter solcher Angst-  
und Geburts-Schmerzen wird end-  
lich der Glaube/und das völlige Ver-  
trauen in dem Herzen geböhren. Wo  
der



der Mensch diesen Proceß nicht erfahren hat in seinem Leben / sondern ist von Jugend auff in den Gedankten dahin gegangen / Er habe Glaubens genug an Christum ; da muß er wissen / daß der Glaube noch nicht wohne in seinem Herzen / sondern der Unglaube: Wo aber erslich die Anklage des Gewissens auff den Menschen loß stürmet / und er da gleichsam siehet / wie der Stab schon soll gebrochen werden / dieweil er Gottes Zorn und Ungnad wohl verdienet habe / seuffzet aber und trägt ein Verlangen nach der Gnade Gottes / da wird der Glaube recht in seinem Herzen gewircket ; Denn nach solcher Begierde / Sehnen und Verlangen des Menschen in seiner Seele geschieht es endlich / daß er seine Augen von dem schrecklichen Anblick der Sünden abkehret / und sie einfältig richtet auff Jesum Christum seinen Heyland / auff seine Wunden / auff  
**E** sein

sein Verdienst / auff sein Blut / und  
 also die Zuversicht fasset in seinem  
 Herzen / **GOTT** der **HERR** / der die  
 Welt so sehr geliebet hat / daß Er sei-  
 nen eingebornen Sohn für sie da-  
 hin gegeben / auff daß alle / die an **Ihu**  
 glauben / nicht verlohren würden /  
 werde nun auch ihn aus lauter **Gna-**  
**de** und unendlichem Erbarmen / umb  
**Christi** und dessen Wunden willen /  
 zu **Gnaden** / und zu einem Kinde und  
 Erben der ewigen Seeligkeit anneh-  
 men / ob er wol umb seiner Sünden  
 willen nichts anders sey / als ein Kind  
 der Hölle und Verdammniß. Sie-  
 he! in solcher Zuversicht nun  
 stehet der wahre lebendige  
**Glaube** : und wo derselbige  
 wahrhafftig bey dem Menschen  
 ist / da ist auch die **Rechtferti-**  
**gung** geschehen ; da ist Er nicht  
 mehr unter **Gottes** Zorn und Fluch /  
 sondern ist nunmehr ein Kind der  
**Gna-**



Gnaden; da ist das Blut-Urtheil  
 auffgehoben; es wird dem Menschen  
 zugeruffen/ Er soll nicht verlohren  
 werden/ sondern das ewige Leben ha-  
 ben. Das hat uns unser Heyland  
 lehren wollen/ wann er sich beziehet  
 auff das Vorbild im Alten Testa-  
 ment: Wie Moses in der Wüsten  
 eine Schlange erhöhet hat/ spricht er;  
 also müsse des Menschen Sohn er-  
 höhet werden/ auff daß alle/ die an  
 Ihn glauben/ nicht verlohre werden/  
 sondern das ewige Leben haben. Da-  
 nehmlich die Israeliten verdrossen  
 wurden auff dem Wege in der Wü-  
 sten/ und redeten wider Gott und  
 wider Mosen; Warumb hast du  
 uns aus Egypten geführet/ daß wir  
 sterben in der Wüsten? Denn es  
 ist kein Brod noch Wasser hie/ und  
 unserer Seele eckelt über dieser lo-  
 sen Speise: Da sandte der Herr  
 feurige Schlangen unter das  
 Volck/ daß ein groß Volck in Is-  
 rael



„ rael starb ; Da kamen sie zu Mose  
 „ und sprachen/ Wir haben gesündi-  
 „ get/daß wir wider den HErrn/und  
 „ wider dich geredet haben/bitte den  
 „ HErrn / daß Er die Schlangen  
 „ von uns nehme ; Mose bat für das  
 „ Volck / da sprach der HErr zu  
 „ Mose ; Mache dir eine eherne  
 „ Schlange/ und richte sie zum Zei-  
 „ chen auff / wer gebissen ist/ und sie-  
 „ het sie an/der soll leben; Da mach-  
 „ te Moses eine eherne Schlange/  
 „ und richtet sie anff zum Zeichen /  
 „ und wann jemand eine Schlange  
 „ beiß / so sahe er die eherne Schlange  
 „ ge an und bleib leben/ Num. XXI,  
 5-9. Das ist nun uns zu einem Vor-  
 bilde geschehen / daß / gleichwie uns  
 die höllische Schlange in dem Para-  
 dieß gebissen / daran wir des ewigen  
 Todes sterben müssen/ wo uns Gott  
 nicht dur Christum ließe heilen/ daß/  
 sag ich / also der Mensch solches  
 Schlangen-Bisses recht innen wer-  
 de:



de: Dann der Mensch will sich sol-  
 chen Schlangen-Biß immer so ge-  
 fährlich und greulich nicht einbilden/  
 denckt immer / er sey doch auch ein  
 guter Christ / er sey so gar arg nicht  
 gebissen; Da muß er aber durch die  
 Erleuchtung des Heiligen Geistes in  
 seinem Herzen solchen Schlangen-  
 Biß fühlen und erkennen/ daß er in-  
 nen werde/ was für ein Kräutlein er  
 sey? Was für eine giftige Schlan-  
 ge er in seinem Busen trage? Was  
 für ein falsches tückisches Herz er  
 habe? Wie geneigt er sey zu allem  
 Bösen / wie träge er hingegen zu al-  
 lem Guten sey? Ja er muß auch in-  
 nen werden/wie ihm der Schlangen-  
 Biß ein rechter Todes-Biß sey / daß  
 er bey sich selbst erkenne / wie er an-  
 ders nichts als den Tod und Ver-  
 damniß verdienet. Wann er in  
 solchem Trauren und Zagen stehet:  
 Da ist es Zeit/ daß er sich umbwen-  
 de/ und im Glauben auff Jesum  
 E 3 Christ

Christum den gecreuzigten/ auff sei-  
 ne Wunden/auff sein Blut und Ley-  
 den sehe/ und da alle Hoffnung sehe  
 auff diesen Jesum/ den Gott zu ei-  
 nem Mittler gesezet zwischen Gott  
 und den Menschen/ ja daß/ weiler für  
 sich selbst müste verlohren seyn/ Chris-  
 tus Jesus aber ihn allein kan ge-  
 recht und selig machen/ er demüthig-  
 lich mit Bitten und Flehen in gläu-  
 biger Zuversicht sich zu ihm nahe/  
 und denselbigen bitte/ daß er ihn wol-  
 le vertreten bey seinem himmlischen  
 Vater. Nahet er sich also in dem  
 Blute des HErrn Jesu zu dem  
 himmlischen Vater/ und versichert  
 sich/ Er werde ihn zu seinem Kinde  
 annehmen: Da wird er von seinen  
 Sünden frey loß/ und ledig/ gespro-  
 chen; Da heist es/ wie hier stehet/  
 wer an Ihn gläubet/ der wird  
 nicht verlohren noch gerichtet/  
 sondern soll das ewige Leben haben;  
 Da



Da ist dann der Mensch vor GOTT  
 gerechiget von seinen Sünden.  
 Wenn er auch noch mit mancherley  
 Anfechtung zu kämpffen hat/ wo er  
 nur in diesen beyden Stücken nicht  
 gefehlet/ nehmlich erstlich/ daß er  
 den rechten Mittler ergriffen JESUM  
 Christum seinen Heyland/ zum an-  
 dern/ daß bey ihm keine Heucheley  
 ist/ und er es ernstlich und herzlich  
 mit GOTT und sich selber meynet/  
 und die Vergebung seiner Sünden  
 verlangt von Herken-Grund in der  
 Wahrheit: So sind ihm seine Sün-  
 den wahrhafftig vergeben/ und wird  
 vor GOTT dem HERRN gerecht ge-  
 sprochen/ ob er es gleich nicht flugs so  
 empfindlich und kräftig in seiner  
 Seelen fühlet. Hier gehet es zu wie  
 mit einem armen Sünder / der zum  
 Tode verdamt ist: Wann der zum  
 Thor hinaus geführet wird/ daß er  
 entweder gehangen/ oder geköpffet/  
 E 4 oder

oder sonst mit einer Lebens-Straffe  
 beleet werde; So erwartet er in  
 lauter Angst das letzte Todes-Urtheil/  
 er weiß in seinem Gewissen/ daß die  
 Obrigkeit ihn mit solcher Straffe  
 belege/ es wird ihm sein Verbrechen  
 vorgelesen/ er muß es mit seiner Bes  
 kenntniß nochmals bekräftigen/ da  
 mit er sich selbst des Todes schuldig  
 bekenne. Wann er nun verurtheil  
 et ist/ der Stab soll über ihn gebro  
 chen werden/ daß das Urtheil nicht  
 wieder zurück geruffen werden kan/ es  
 wird ihm aber unverbhofft zugeruff  
 fen/ Gnade: Wie ist wol einem  
 solchen Menschen zu Ruthe? Alle  
 andere so zugegen sind / die das  
 Spectacul haben mit ansehen wol  
 len/ nehmen das Wort nicht so zu  
 Herzen/ als der/ der selbst den  
 letzten Streich erwartet/ nach  
 dem er das Blut-Urtheil über sich  
 selbst hat sprechen hören: Wann  
 der höret Gnade/ dem gehets allein  
 und



und am allermeisten zu Herzen. Also auch/ wann man von der Rechtsfertigung prediget / im Gegenwart des rohen Hauffens / derer die noch nicht für ihren Sünden erschrocken/ annoch irrdisch gesinnet / und in dem Welt-Wesen ersoffen sind; die fühlen niches von dem tröstlichen Wort Gnade/ wollen dennoch alle auch mit zum Himmel eingehen/ sagen auch/ wir trösten uns der Gnade Gottes: Aber ein erschrockenes gedemüthigtes Herz/ das seine Sünden recht erkant und bereuet hat/ kan die Gnade Gottes recht fühlen; das preiset preiset recht diese Seeligkeit. Siehe! Lieber Mensch/ so mußt du die Rechtsfertigung erkennen und verstehen. Darumb thut unser Heyland den Gegensatz hinzu und spricht: Wer aber nicht glaubet/ der ist schon gerichtet. Das ist eine merckliche Rede. Die Menschen

E 5                      den

dencken/ wann sie vors jüngste Ger  
 richt kämen/ dann würden sie erst ge  
 richtet werden; Und zwar alsdenn  
 wird auch das Urtheil vollzogen wer  
 den; Aber ein jeder Mensch/der noch  
 in einem weltlichen und irrdischen  
 Sinn stehet/ sein Elend noch nicht  
 ernstlich bereuet hat/ und noch nicht  
 in einen wahren Glauben an Chris  
 tum eingedrungen ist/der steckt schon  
 wirklich unter dem Zorn Gottes/  
 liegt schon wirklich unter dem Ge  
 richt Gottes. Sollten das die un  
 bekehrten Menschen dergleichen die  
 meisten sind/ sollten sie/ sag ich/ das  
 erkennen/ nehmlich/ diesen ihren Zu  
 stand/ darin sie stehen/ wie sie schon  
 mitten im Gericht/ ja wie sie schon ge  
 richtet sind: O sie würden so sicher/  
 schläffrich/ laulich und kaltsinnig  
 darbey nicht seyn/ nicht so oben hin  
 davon reden/ oder so leichtsinnig dar  
 an gedencken; Sie würden sich mehr  
 bekümmern umb den Grund ihrer  
 See



Seeligkeit/ daß sie auch von Herzen  
 könten sich freuen der Vergebung der  
 Sünden/ die durch Christum erwor-  
 ben ist/ und den bußfertig = gläubigen  
 Menschen' aus Gnaden geschencket  
 wird.

## Das andere Stück.

**N**un ist noch zum andern  
 zu erkläre/ wie der Glau-  
 be ohne wahre Verän-  
 derung des Herzens nicht be-  
 stehen könne. Das ist uns nun  
 auch angezeigt in unserm Text/wann  
 unser Heyland sagt/ wie das Gerich-  
 te Gottes über einem Menschen ruhe/  
 der unverändertes Herzen bleiben  
 will: Dann da heist es; Das ist  
 aber das Gerichte/ daß das  
 Licht in die Welt kommen ist/  
 und die Menschen liebten die

E 6

Zim-

Finsterniß mehr/ dann das  
 Licht/ denn ihre Wercke waren  
 böse. Daraus siehet man klär-  
 lich/ daß der Heyland vorher nicht  
 von einem solchen Glauben geredet/  
 der den Menschen nicht verändert:  
 Den er sagt; Die Menschen wa-  
 ren und blieben unter dem Gericht  
 Gottes/ die von der Finsterniß ihrer  
 todten Wercke sich nicht wolten zum  
 Liecht bringen lassen. Also kanst du  
 hieraus nun klärllich erkennen/ daß der  
 Glaube ohne Veränderung des Her-  
 zens nicht bestehen könne: Sondern  
 wo der Mensch in der Bosheit/ Trü-  
 gerey/ Falschheit und Lüsten seines  
 Herzens bleibet/ so kan kein wahrer  
 Glaube bey ihm seyn; Dann  
 fleischlich gestanet seyn ist eine  
 Feindschafft wieder **GOTT**/  
 Rom. VIII. 7. Also mag der Mensch  
 ihm einen Glauben einbilden/ wie  
 er will; Wann er in seinem Herzen  
 nicht



nicht anfängt zu hassen/ was er ge-  
 liebet/ und zu lieben/ was er bishe-  
 ro gehasset hat/ so ist's ein falscher  
 Glaube. Es muß da erst vorherge-  
 hen eine Erkänntniß der Sünden;  
 es muß vorhergehen eine Reu über  
 die Sünde/ ein recht Seuffzen und  
 Verlangen nach der Gnade **GOTTES**;  
 es muß einer einen rechten  
 Abscheu haben vor seine Sünden/  
 daß er erkenne/ er habe damit **GOTTES**  
 Zorn und Ungnade/ und die ewige  
 Verdammniß verdienet: Wo nun  
 der Mensch die Finsterniß/ darins-  
 nen er lieget/ mit so grosser Herzens-  
 Bewegung erkennet; wie sollte er  
 noch in der Finsterniß/ davor er so  
 erschrocken ist/ bleiben wollen/ und  
 nicht vielmehr sich befehren zu dem  
 wunderbaren Licht. Erstlich wand-  
 delt er im Finsterniß/ indem er neh-  
 lich zwar meynet/ er gehe auff rech-  
 tem Wege/ wann er seine äusserliche  
 Geschäfte in der Welt verrichtet/  
 C. 7 mit

mit irrdischen Dingen umgeheth/  
 und dencket/ ich thue ja das/ was der  
 liebe GOTT befohlen hat/ was auch  
 andere fromme Christen thun : Er  
 siehet aber nicht/ daß er in allen sei-  
 nem Tichten und Trachten sich als-  
 lein zum Ziel setzet/ und nicht GOTT  
 den HERRN/ wie er nicht lauter und  
 allein dahin trachte/ daß GOTT im  
 Himmel möchte geehret werden/ wie  
 er nicht in einer herglichen Liebe ste-  
 he gegen den Nächsten/ sondern nur  
 sehe auff seinen eigenen Nutzen/ Eh-  
 re/ Bequemlichkeit/ in Summa/  
 wie Er sey sein eigener blosser Götz/  
 wie er sich selbst gleichsam anbete/  
 indem er nicht suche/ daß er sich selber  
 möge abgestorben seyn/ daß ist/ daß  
 er nicht mehr sich selbst lebe in ver-  
 fehrtter Eigen-Liebe/ Eigen-Nutz/  
 Wollust und Bequemlichkeit; wel-  
 ches doch gleichwol Paulus von uns  
 „erfordert/ da Er spricht/ Christus ist  
 „darumb für uns alle gestorben/  
 auff



„ auff daß nun diejenigen die da le-  
 „ ben/ hinfort nicht mehr ihnen selbst  
 „ leben/ sondern dem/ der für sie ge-  
 „ storben und auffgestanden ist/ 2.  
 „ Cor. V, 15. Wann nun der Mensch  
 für sich dahin gehet/ wie es ihm ge-  
 fällt: so gehet er in Finsterniß und  
 tappet mit der Hand/ wie Petrus  
 saget in seiner andern Epist. c. I. 9.  
 und weiß nicht/ wo er hingehet; in-  
 dem er immer dencket/ er wolle es gut  
 machen/ wenn er äußerlich gute  
 Werck thue/ zur Kirchen/ Beicht  
 und zum heiligen Abendmahl gehe/  
 seinen Morgen- und Abend-Geegen  
 lese/ und dergleichen/ und darauff  
 setzet der Mensch heimlich sein Ver-  
 trauen/ daß er doch auch ein rechter  
 Christ sey/ weil er gleichwol dieses  
 und das auch so mit thue/ wie ande-  
 re Und das ist nichts anders/ als  
 ein subtiles Pabsthum / da der  
 Mensch sein Vertrauen auff seine  
 Wercke/ auff sein Thun setzet/ und  
 nicht

nicht auff Jesum Christum: Dann  
 ob er gleich mit dem Munde spricht/  
 Ich glaube an Jesum Christum/ ich  
 werde durch sein Verdienst gerecht;  
 so nimmt er sich doch allemal dieses  
 zum Trost/ daß er zur Beicht/ zum  
 heiligen Abendmahl/ zur Kirchen zc.  
 gehe. Dahero es auch zu geschehen  
 pfeget/ wann man den Leuten ihren  
 verkehrten Zustand vorstelllet/ daß sie  
 gerne ihre eigene Wercke vorwenden/  
 und sagen: Was thue ich dann böses?  
 Ich hure nicht/ stehle nicht/ morde  
 nicht/ raube nicht/ und was derglei-  
 chen Dinges mehr ist; sie pflegen ab-  
 ber auch wol ein und anders auszu-  
 lassen/ dessen sie sich in ihrem Gewis-  
 sen schuldig erkennen/ nur damit sie  
 ja nichts böses von sich sagen. Wann  
 man darauff kömmt/ daß sie auch  
 was Gutes thun müßten; so sagen sie:  
 Ja/ ich bete den Morgen und Abend-  
 Seegen/ ich gehe in die liebe Kirche/  
 ich gebe auch wol den Armen bißwei-  
 len



len etwas/ gehe zur Beicht und heiligs  
 gen Abendmahl; Das soll Zeugniß  
 genug seyn von ihrem guten Zustand/  
 ungeachtet sie nichts wissen von der  
 rechten Veränderung ihres Herzens/  
 die in der Busse gewircket werden  
 muß/ da der Mensch zu rechter wahrer  
 Erkenntniß seiner Sünden kommen  
 muß/ da er erschriekt/ daß er Gottes  
 Zorn und Ungnade verdienet/ da er  
 fühlet/ wie das Blut Christi über  
 ihn gehalten wird/ da er sein starrende  
 Knie vor GOTT dem HERRN muß  
 beugen/ und Ihn milereremei (Erz  
 barm dich mein O HERRE GOTT!)  
 anrufen. Sie gehen sicher dahin/  
 trogen auff ihren vermeynten Glau  
 ben/ und gutes Gewissen. Wenn  
 Andere ihnen sagen/ daß sie noch  
 nicht in dem Stande seyn/ da sie selig  
 werden können: So erzürnen sie  
 sich wol darüber/ dieweil sie meynen/  
 sie haben schon grosse Ruhe und  
 Friede in ihren Seelen. Also ist bey  
 diesen

diesen Menschen nichts als Finsterniß : dahero sind sie verblendet in ihrem Sinn/ suchen eigene Ehre/ die doch nichts ist. Denn was ist die Ehre in dieser Welt? Wenn wir gleich von allen Menschen in der Welt geehret würden/ und sie uns alle mit einander hoch hielten/ was hilfft uns das/ wann wir nicht bey **GOTT** geehret sind Joh. v, 44? Vor **GOTT** dem **HERRN**/ der da Herzen und Nieren prüffet/ gilt es alles nichts/ daß wir geehret werden von Menschen/ von Erd und Koth/ Sie müssen sterben gleich wie wir. Ein Käyser oder König/ der über viele herrschet/ wann er gestorben ist/ stinckt so wol als andere Menschen/ daß man die Nase vor ihm zuhalten muß: Da weiset sichs aus/ daß er eben so ein elender Wurm/ Made und Laß sey. Was hilfft also alle Ehre? So blind ist aber der Mensch/ daß er keine Schmach will leiden/  
keine



keine Verachtung will haben / sondern Ehre / Respect und Reputation: Darüber will er halten in der Welt. Siehe! das ist lauter Finsterniß / lauter Blindheit / da ein Mensch in des Todes-Schatten dahin gehet. Wiederumb streben die Menschen nach Reichthum / welcher ihnen doch nichts hilfft: Dann Gott ernehret die Armen so wol als die » Reichen. Wenn wir aber Nah-  
 » rung und Kleider haben / so laßet  
 » uns begnügen / sagt Paulus I. Tim.  
 » VI, 6, 8. dann es ist ein grosser Gewinn / wer gottseelig ist / und läffet  
 » ihn begnügen. Man lebet nicht davon / daß man viel Güter habe / spricht Christus selber Luc. XII, 15. und / muß nicht der Mensch alles das / was er erjaget hat / endlich den lachenden Erben zu theil werden lassen? Ist das nun nicht eine dicke / schreckliche Finsterniß / wenn der Mensch den ewigen Reichthum / da  
 er

er in Gott Luc. XII, 21. und an  
 seiner Seelen reich werden könnte/  
 nicht suchet? Ferner siehet man der  
 Menschen Blindheit darinnen / daß  
 sie suchen zeitliche Wollust/ die doch  
 nichts ist: Da sie suchen sich zu erge-  
 zen / einen guten Tag/ und ein sein  
 bequemliches Leben zu machen/ und  
 es währet doch gegen die Ewigkeit  
 zu rechnen nur einen Augenblick; sie  
 suchen nicht die rechte Ruhe und den  
 Frieden des Herzens/da der Wurm  
 des Gewissens gestillet wäre / nicht  
 die rechte Freude in dem Heiligen  
 Geist / da sie sich getrösten könnten  
 der Kindschafft gegen GOTT/son-  
 dern suchen irdische Ruhe/ die nicht  
 bestehen kan/ so in einem Augenblick  
 verschwindet / ein blosses Schattens  
 Werck. Ist das nicht abscheuliche  
 und greuliche Blindheit des Her-  
 zens? Prüffet selbst/ die ihr zu ge-  
 gen seyd/ womit gehen eure Gedan-  
 cken umb? Dencket ihr nicht mehrens  
 theils



thelis an das Irdische? Sehet wol  
 euer Herze recht umb mit der Sorge/  
 wo ihr eure Seele ewig lassen wol-  
 let? Bekümmert ihr euch wol recht  
 ernstlich darumb / wie ihr ewig bey  
 GOTT wollet seyn? Wie ihr ewig  
 seiner Freude und Herrlichkeit genieß-  
 sen wollet? Suchet ihr wohl mit rech-  
 ter Sorgfalt zuvermeyden den  
 Schaden eurer Seelen? Ist das  
 wol täglich eure größte Sorge? Prü-  
 fet's und bedenckets/was euer Gewis-  
 sen euch hierinnen sagt? Ach! es blei-  
 bet ja wol noch immer von den meisten  
 wahr: Die Menschen lieben die  
 Finsterniß mehr / denn das  
 Liecht / denn ihre Wercke sind  
 böse. Darumb sagt unser Hey-  
 land ferner: Wer arges thut / der  
 hasset das Liecht / und kömmt  
 nicht an das Liecht / auff daß  
 seine Wercke nicht gestrafft  
 werden. Das bilden sich nun die  
 Leute

Leute nicht ein / wenn zum Exempel  
 einer sich vollsäuſt / daß er umb deß  
 wegen ſollte Chriſtum haſſen: Das  
 würde niemand glauben / wenn er ſei-  
 nen Nächſten betreugt / übervorthet /  
 let / daß er ſollte Chriſtum haſſen: wan  
 einer denn Sonntag entheiliget / wie  
 leyder! ſolches bey uns eine ſehr ge-  
 meine Sünde iſt / ſo denckt er nicht /  
 daß er da ſollte Chriſtum haſſen:  
 Wann einer ſündliche Luſte in ſeinem  
 Herzen heget / ſo denckt er nicht / daß  
 er Chriſtum deßwegen haſſe: Wer  
 einen Zorn hat wider ſeinen Näch-  
 ſten / der bildet ſich das eben ſo wenig  
 ein. Aber hier ſtehet: Wer arges  
 thut / der haſſet das Liecht. Wer  
 iſt aber das Liecht? das iſt Jeſus  
 Chriſtus / der in die Welt kommen  
 iſt / die Menſchen zu erleuchten  
 und ſelig zu machen / Joh. I 9. Wer  
 nun arges thut / haſſet das Liecht / das  
 iſt / Jeſum Chriſtum den Heyland  
 der



der Welt. Da siehe nun die Blindheit bey dem Menschen/ wenn er gedencft/ er bleibe Christi Freund/ ob er gleich böses thut! Siehe! wann du arges thust/ so bist du der ärgste Feind Jesu Christi. So oft du böses thust wider dein Gewissen/ so oft verräthest du dich/ daß du Christi Feind bist: Dann es ist eben so viel/ als ob du Jesum auff's neue creuzigest/ und ihme eine Dornen-Crone auff sein Haupt sehest als wenn du sie ihm so tieff hinein drückest/ daß ihm das Blut über seine Wangen laufft/ und nimmest ein Rohr/ schlügest ihn damit die Dornen-Crone ins Haupt hinein/ und gebest ihm Backenstreiche/ und geißeltest ihn; das verübest du/ so oft als du böses thust. Siehe! also ist's nicht möglich/ daß du mit Wahrheit köntest sagen: Du glaubest an den HERRN Jesum/ wann dein Hertz nicht geändert ist. Wolltest du wol sagen von den Heyden  
und

und Juden die den HErrn IESum  
gequälet/ sie hätten gegläubet an den  
HErrn IESum/ indem sie so unbarms-  
herzig mit deinem Erlöser umbgien-  
gen? Nun/ wenn du Arges mit Wis-  
sen und Willen wider Gottes Gebot  
thust/ so gläubest du eben so wenig an  
den HErrn IESum: denn es heisset;  
**Wer arges thut/ der hasset das  
Licht.** Gedencke nicht/ daß es mei-  
ne Worte seyn/ habe acht auff den  
Fert/ auff Christi Wort/ der sagt:  
**Wer arges thut/ der hasset das  
Licht.** Wie kannst du nun sagen:  
Du gläubest ans Licht/ so du doch  
dasselbe hasset? Darumb sollst du  
nun wol erkennen/ wie der Glaube  
mit einem bösen Leben nicht bestehen  
könne? **Wer arges thut, heist es/  
hasset das Licht/ und kömmt  
nicht an das Licht.** Siehe! wann  
dein Hertz in der Welt strecket/ wanns  
in der Eitelkeit und Thorheit der  
Welt

W  
an  
den  
rec  
wo  
Lie  
au  
fön  
tig  
D  
hi  
ger  
ber  
zun  
nich  
es  
sey  
Lie  
du  
no  
no  
nich  
pel



Welt erflossen ist/ so kömmt du nicht  
 an das Licht/ so kömmt du nicht zu  
 dem HErrn JEsu. Prüffe dich  
 recht in deinem Herzen! Du sprichst  
 wol mit dem Munde/du gläubest ans  
 Licht: aber erfährets dein Herz  
 auch / daß du mit Wahrheit sagen  
 köntest/daß dein Herz sich wahrhafft-  
 tig und auffrichtig zu Ihm nahe?  
 Dann Paulus sagt; Lasset uns  
 hinzugeben mit wahrhafft-  
 gem Herzen im völligen Glau-  
 ben Ebr. X, 22. Mancher will wol  
 zum HErrn JEsu kommen/ aber  
 nicht mit wahrhafftigem Herzen:  
 es muß in deinem Geist kein falsch  
 seyn/ Psalm. XXXII, 1. wenn du zum  
 Licht kommen willst. So lange  
 du noch in Sünden steckest/ dir auch  
 noch eine Sünde vorbehältst/ der du  
 noch ferner dienen wollest/ kömmt du  
 nicht zum HErrn JEsu. Zum Exem-  
 pel; Wenn du all dein Weesen und  
 D Thun

Thun darnach einzurichten suchest /  
 daß du deinen Patronen / deinen  
 Freunden / deinen Gesellen gefallen  
 mögest; indem du dich der Welt  
 gleich stellet: da doch GOTT in sei-  
 nem Wort ausdrücklich verboten /  
 stellet euch der Welt nicht gleich /  
 Rom. XII, 2. und wer Menschen ge-  
 dencket gefällig zu seyn / ist Christi  
 Knecht nicht / Galat. I, 10. Du aber  
 gedencdest / ey ich mag gleichwol nicht  
 ein Narr seyn vor der Welt / man  
 kan sich ja nicht so verachten lassen /  
 man kan sich vor keinen Sonderling  
 halten lassen. So lange du nun das  
 Creuz Christi nicht kennest / daß du  
 dich mußt verschmähen lassen umb  
 Christi willen / und dich der Welt  
 nicht gleich stellen / ob sie dich gleich  
 verachtet und verlachtet: so lang hast  
 du nicht Theil an Christo / kömmt  
 nicht ans Liecht mit warhafftigem  
 Herzen. Darumb haben sich die  
 Menschen wohl zu hüten / daß sie ja  
 nicht

nie  
 hei  
 ber  
 sich  
 Ge  
 ses  
 sie  
 wa  
 zn  
 be/  
 glei  
 nich  
 um  
 der  
 Si  
 Da  
 solc  
 dem  
 mer  
 heit  
 sen  
 Es  
 ton



nicht ein falsches Liecht ergreifen. Es  
 heist: diese kommen an das Liecht/ aber  
 ber an ein falsches Liecht / indem sie  
 sich einen solchen Gedancken in ihrem  
 Gehirn machen: Ob sie gleich dies  
 ses oder jenes noch an sich haben/wan  
 sie nur von gar groben Sünden et  
 wa ablassen/ so heffen sie doch selig  
 zu werden: daß man Hoffart treis  
 be/sich der Welt gleich stelle/und ders  
 gleichen / da wisse eben das Herz  
 nichts drum/ man thue es nur dar  
 umb / daß man nicht möge von an  
 dern verlacht und verspottet werden.  
 Siehe! das ist ein ganz falsches Liecht.  
 Da ist der Mensch unseelig / der ein  
 solches falsches Liecht im Herzen hat:  
 denn solche Menschen trösten sich im  
 mer also/ und ist doch keine Wahr  
 heit in ihnen/das rechtschaffene Wes  
 sen in Christo Jesu ist nicht in ihnen.  
 Es stehet hie im Text weiter: **Er  
 folgt nicht an das Liecht/auff**  
 D 2                      daß

daß seine Wercke nicht gestrafft  
 werden. Siehe! lieber Mensch/so  
 lange dein Herz nicht also beschaffen  
 ist (merckts alle wol)/ daß du nicht  
 nur von Lehrern und Predigern / son-  
 dern auch von einem kleinen Kinde  
 dich gerne bestraffen lässest/ und es  
 mit Danck annimmest/wann dich je-  
 mand straffet / so stehets mit deinem  
 Herzen nicht recht: dann wer arges  
 thut/der hasset das Liecht/ und kümmt  
 nicht an das Liecht / auff daß sei-  
 ne Wercke nicht gestrafft werden.  
 Bedencke es selber/ wann du einen  
 schwarzen Flecken in deinem Gesich-  
 te hättest/und es käme einer/und sage  
 te dir/du wärest schwarz im Gesichte/  
 wolltest du umb deßwillen zornig ü-  
 ber solchen Menschen werden? Woll-  
 test du sagen / was hast du vor Bes-  
 ruff darzu/ mir meine schwarze Fle-  
 cken im Gesichte zu zeigen? Ich mey-  
 ne/ du dancketest vielmehr/und wüs-  
 sehest es gleich ab. Wie bist du nun  
 so



so unverständig/ daß du nicht gerne  
 willst gestrafft seyn umb deiner Sün-  
 den willen/ wirst böse und ungedul-  
 tig/ es verdreust dich in deinem Her-  
 zen? Du mußt vielmehr so gesinnet  
 seyn/ daß du selbst begehrest gestrafft  
 zu werden / ja daß du dich selber be-  
 straffest ; dann so sagt Paulus :  
 » Wenn wir uns selber richten / so  
 » werden wir nicht gerichtet/ 1. Cor.  
 XI, 31. Wenn wir uns selber rich-  
 ten / selber erinnern / so wird vieles  
 geändert : sonst will immer der  
 Mensch seine Sünden gern bedes-  
 cken und bemänteln. Zum Exem-  
 pel / einer der hoffärtig ist / wirds  
 nimmer gern gestehen / daß er  
 hoffärtig sey / sondern gedenccket  
 wol/ man thue unrecht daran/ daß  
 man ihn beschuldige/ er sey hoffärtig :  
 ob er gleichwol überzeuget ist/ daß er  
 gerne seine Ehre und Reputation  
 vor der Welt habe/ dennoch dencket  
 er/ es sey gar recht/ er hänge nicht mit  
 dem

dem Herzen daran. Wo aber ein  
 rechter Grund im Herzen ist/da läßt  
 sich der Mensch gern bestraffen. Er  
 weiß/das aller Laster Saame noch in  
 seinem Herzen verborgen liegt/ ob er  
 gleich äußerlich derselben nicht schul-  
 dig ist : und deswegen giebt er sich  
 gerne vor Gott dem Herrn aller sei-  
 ner Sünden schuldig/ ja er wendet  
 sich zu G O T T/ und bittet ihn/ er  
 wolle ihm auch die verborgene Fehle  
 neben jenen bekandten offenbaren/  
 und vergeben; hernachmals wird er  
 erst gewar/ daß er in der Blindheit  
 gelebet/ seine eigene Fehler nicht er-  
 kannt/ so doch andere erkennen. Und  
 so sehen wir/ daß der Glaube ohne  
 wahre Veränderung des Herzens  
 nicht bestehen könne. Es ist aber  
 dieses im Gegensatz noch deutlicher  
 erkläret/ wann es heißt: Wer aber  
 die Wahrheit thut/ der kömmt  
 an das Licht/ daß seine Wercke  
 offen-



offenbar werden/ denn sie sind  
in Gott gethan. Damit zeiget  
unser Heyland klärlich an/ daß/ wer  
die Wahrheit thut/ wer von Herzen  
erst sein sündlich Wesen erkennet/ und  
ernstlich bereuet/ und also mit wahr-  
haftigem Herzen und Vergebung  
seiner Sünden bittet/ auch mit wahr-  
haftigem Herzen den Vorsatz fasset/  
ein rechtes neues Leben zu führen/  
nicht nur äußerlich/ sondern auch in-  
nerlich sich zu bekehren zu dem Herrn  
seinen GOTT/ und suchet von Her-  
zen geändert und gebessert zu werden.  
Der kömmt an das Liecht; der hat  
den wahren lebendigen Glauben und  
Vergabung der Sünden; der sucht  
sein Heyl in Christo Jesu/ der uns  
von Gott dem Herrn gemacht  
ist nicht allein zur Weißheit/ daß  
wir erkennen sollen/ wie wir durch  
Ihn zu Gott kommen müssen/ son-  
dern auch zur Gerechtigkeit/ daß  
wir

wir durch ihn gerecht und selig werden vor **GOTT**/ und ferner zur Heiligung/ daß wir auch in ihm erneuert werden nach dem Ebenbild unsers Gottes/ und endlich zur Erlösung/ daß wir durch Ihn von allem Ubel erlöset werden/ 1. Cor. 1, 30. Darumb heißt es: Wer die Wahrheit thut/ der kommt an das Licht/ auff daß seine Werke offenbar werden. Siehe! Wer **IESUM** als das Licht der Wahrheit erwählet/ daß er in demselbigen Licht möge wandeln/ Christo **IESU** nachfolgen in seinen Fußstapffen/ der kommt an das Licht/ daß seine Werke offenbar werden/ nehmlich in der Seeligkeit; Dann wir müssen alle offenbar werden vor dem Richter-Stuhl Christi/ auff daß ein jeglicher empfahe/ nachdem er gehandelt hat



hat bey Leibes Leben/ es sey  
 gut oder böse/ 2. Cor. V. 10. Jetzt  
 in diesem Leben/ wann die Menschen  
 in ihrem Gewissen verborgene Sün-  
 den haben/ können sie solche leichtlich  
 vergessen/ und dieselben in Wind  
 schlagen; Es ist schon lange/ denken  
 sie/ daß das vorgangen/ daß man sei-  
 nen Nächsten verwortheilet/ daß man  
 in Hurerey und Unzucht gelebet/ daß  
 man in Hoffarth/ Thorheit und Eiz-  
 telkeit der Welt gelebet/ daß man  
 im Zorn und Haß gelebet/ man ist  
 oft zur Beicht und zum heiligen Ab-  
 bendumahl nach dem gewesen; so  
 schlagen sie es in den Wind und  
 denken/ der liebe Gott sey auch als  
 so gesinnet/ habe das alles auch ver-  
 gessen/ ob sie schon noch keine wahre  
 Busse drüber gethan: Aber/ lieber  
 Mensch/ wir müssen alle offenbar  
 werden vor Christi Richter: Stuhl/  
 da wird einem jeden vor Augen ge-

stellet werden/ wie ers hier getrie-  
 ben. Was meynest du wol/ wie dir  
 wird zu Muth seyn/ wann an jenem  
 Tage wird geruffen werden/ Komt  
 her ihr Hurer und Ehebrecher; und  
 dein Gewissen sagt dir/ das habe ich  
 auch gethan; Wann alsdann wird  
 geruffen werden/ Komt her ihr Zor-  
 nigen; Und dein Gewissen sagt dir/  
 das habe ich auch gethan in meinem  
 Leben. Drumb heist es: wir müs-  
 sen alle offenbar werden vor  
 dem Richter = Stuhl Christi/  
 auff daß ein jeglicher empfahe/  
 nach dem er gehandelt hat bey  
 Leibes Leben/ es sey gut oder  
 böse. Wann aber nun der Mensch  
 von Herzens = Grund hier sich zu  
 GOTT bekehret/ wann solch Ge-  
 richt hier in seinem Gewissen vorge-  
 het/ daß er sein Gewissen nicht schlaf-  
 fen läßt/ sondern gedencet an seine al-  
 te Sünden/ wenn ihm auch gleich erst  
 ban



bange dabey wird / dieselbe ernstlich  
 erkennet und bereuet vor Gottes An-  
 gesicht / hernach zur Gnade Jesu Chris-  
 ti fliehet: so kömmt er ans Licht /  
 er hasset hinführo das Arge / und be-  
 gehret nicht mehr in seinen vorigen  
 Sünden zu leben / sondern folget nun  
 mehro seinem Heyland Jesu Chris-  
 to nach; da sind nun seine Werck  
 in GOTT gethan. Alle Wer-  
 cke / die von dem Menschen verrichtet  
 werden / die sind entweder in Gott  
 oder im Teuffel gethan / unter beyden  
 eins: Das erste wolten die Menschen  
 wol / daß ihre Wercke möchten in  
 GOTT gethan seyn: aber das letz-  
 te geschicht vielmehr. Das muß  
 nun alles offenbar werden. Was  
 im Glauben geschicht / so es nur wäre  
 einen Strohaln auffheben / das ist  
 in GOTT gethan. Wann einer  
 im Gehorsam stehet gegen seine El-  
 tern / Herren und Frauen / und ge-  
 schicht

schieht aus dem Glauben (Wie der  
 liebe Lutherus zu reden pfleget) so  
 ist der Seegen dabey/ welchen Gott  
 auff den Glauben geleget hat: es  
 wird dort offenbar werden zum  
 Preiß unsers Gottes; wie auch un-  
 „ ser Heyland saget/ wann einer eis-  
 „ nen kalten Trunck Wassers gebe  
 „ der Geringsten einem/ die an Ihn  
 „ glaubten/ es soll ihm nicht unver-  
 „ goltten bleiben/ Matth. X. 42. Also  
 was in Gott gethan ist/ was im  
 Glauben geschieht/ da das Herß ver-  
 ändert und neu gebohren ist/ das soll  
 ans Liecht komen zum ewigen Preiß  
 unsers Heylandes/ der es allein ge-  
 wircket hat. Der Mensch hat sich  
 keiner guten Wercke die in GOTT  
 gethan sind / zu rühmen/ Christus  
 wirckt sie allein in ihm/ dem soll die  
 die Ehre gegeben werden: Wir könn-  
 nen vor uns nichts thun/ und was  
 wir thun/ thun wir aus der Krafft  
 Christi und aus der Wirkung des  
 Heiligs



Heiligen Geistes. Weil es nun von Gott gewircket ist durch Christum/ so muß auch der Preis des ewigen Gottes bleiben: weils in Gott gethan ist/ so muß es auch dermaleins offenbar werden. Wann dann der Mensch seinen Respect und Ehre/ seine eigene Wollust/ Bequemlichkeit/ Vortheil/ und nicht Gottes Ehre und des Nächsten Nutz unter einer Sache suchet/ die ist nicht in Gott gethan. Eines Menschen Absicht muß nicht bloß dahin gehen/ wie er sein zeitlich Leben möge hinbringen/ sondern wie er möge im Glauben Gottes Ehre und des Nächsten Nutz fördern/ GOTT tren und gehorsam seyn: Wo dieses nicht ist/ so thut der Mensch seine Sache nicht in Gott. Worinnen GOTT nicht gesucht wird/ darinnen wird auch Gott nicht gefunden/ und so können auch seine Werke anders nicht als nur zu Schanden gereichen/ er bauet nichts

rechtes auff den Grund seines eingebil-  
deten Glaubens/das bestehen blies  
besondern Stroh und Stoppeln/die  
müssen auch verbrennen: Wo er aber  
Gold/ Silber und Edelgesteine  
bauet/ nehmlich daß er einen wahren  
Glauben/ und eine rechte herzhliche  
Liebe beweiset gegen seinen Näch-  
sten/ das bleibet ewiglich.

Gebet.

**V**Un du heiliger  
**G**OTT und Vate-  
ter im Himmel! wir loben  
und preisen deinen heilighen  
Nahmen für deine  
Barmherzigkeit/ welche  
du uns auch aniezo vers  
lichen



liehen hast / daß du uns  
 diese theure Wahrheit  
 von der Rechtfertigung  
 eines armen Sünders  
 vor Dir hast lassen ver-  
 kündigen und erkennen.  
 Wir preisen deinen heiligi-  
 gen Namen / O du heiliger  
 GOTT und Vater /  
 und bitten dich nun des-  
 müthiglich / prüffe du  
 aller und jeder Herzen /  
 die dieses Wort angehö-  
 ret haben: auff daß sie mö-  
 gen

gen in eine Sorge gesetzt  
 werden vor ihrer Seelen  
 Heyl und Seeligkeit.  
 Ja / rühre du aller Men-  
 schen Herzen durch deine  
 gewaltige Hand: daß sie  
 erkennen mögen die Krafft  
 deines Worts an ihren  
 Seelen: daß sie es nicht  
 über ihre Herzen hingez-  
 hen lassen/ sondern daß  
 sie es in den innersten  
 Grund ihrer Seelen ge-  
 langen lassen. Ach! Herr!  
 erleuch-



erleuchte sie mit dem  
 Liecht des Lebens? auff  
 daß sie ihre Sünde und  
 Thorheit / und bisherigen  
 Unglauben mögen er-  
 kennen: Erleuchte sie;  
 daß sie mit wahrhafft-  
 tigem Herzen deine Liebe  
 mögen erkennen / damit du  
 die Welt geliebet hast von  
 Unbegiñ; daß sie das eini-  
 ge Mittel ihrer Seelig-  
 keit / Jesum / in wahren  
 Glauben ergreifen. Wir-  
 cke

cke Du selbst den Glauben  
in aller und jeder Herzen!  
Ja/ erbarme dich über  
uns/ o du hochgebenedeyte  
ter Gott! daß wir hinfüro  
auch Alle mögen unsern  
Glauben in der That  
und Wahrheit beweisen:  
daß wir ja nicht das Licht/  
Iesum Christum hassen/  
sondern daß wir dir Wahr-  
heit thun/ auff daß unsere  
Wercke mögen offenbar  
werden/ weil sie in Dir ge-  
than



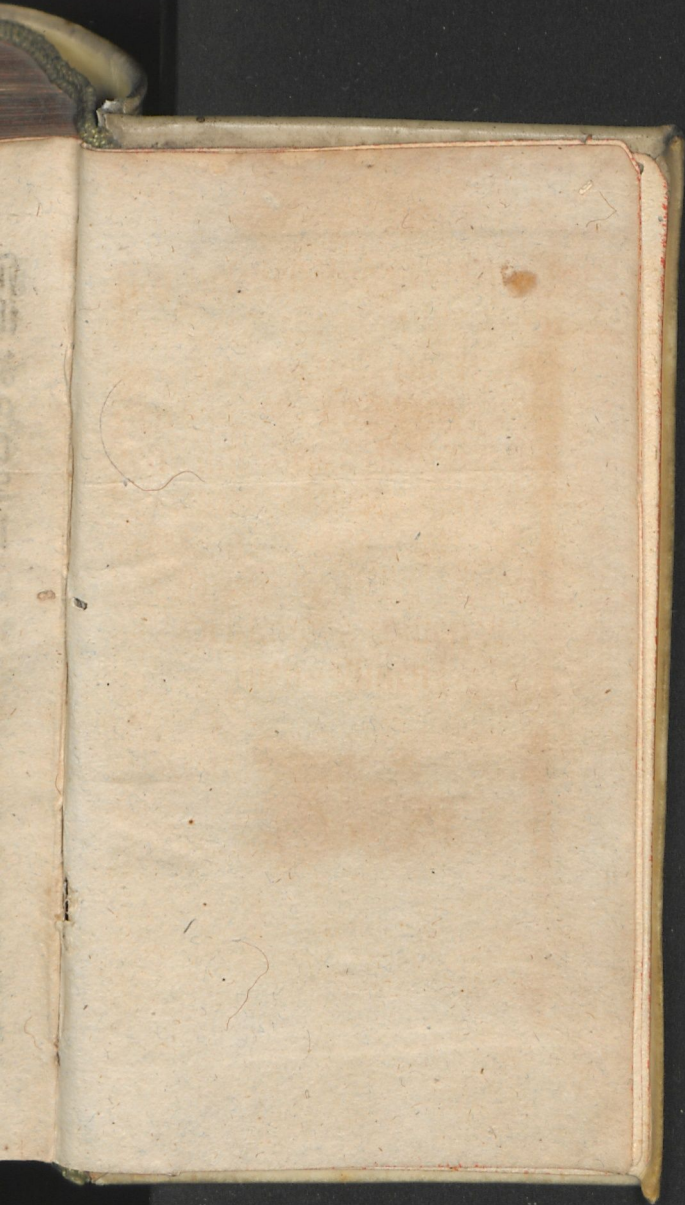
than sind. Ach Herr! er-  
barme dich über uns: bringe  
uns mehr und mehr zu  
dem wahrhaftigen Liech-  
te/und erhalte uns in dem-  
selben: erwärme/ stärke/  
nähre und heilige uns in  
demselben ewiglich. Ach!  
erbarme Du dich selbst ü-  
ber diese ganze Gemeinde/  
so das Wort der Wahrheit  
jest angehört hat/ und  
gieb/ daß es auch jest nicht  
ohne Frucht und Segen  
seyn

seyh möge/ sondern das  
 auch jetzt/ wo nicht alle/  
 um bihrer eigenen Schuld  
 und Ung'auben willen/  
 doch Viele mögen kommen  
 zu dem Liechte Jesu Chris  
 to/und bey ihm bleiben  
 ewiglich! Amen!

Amen!

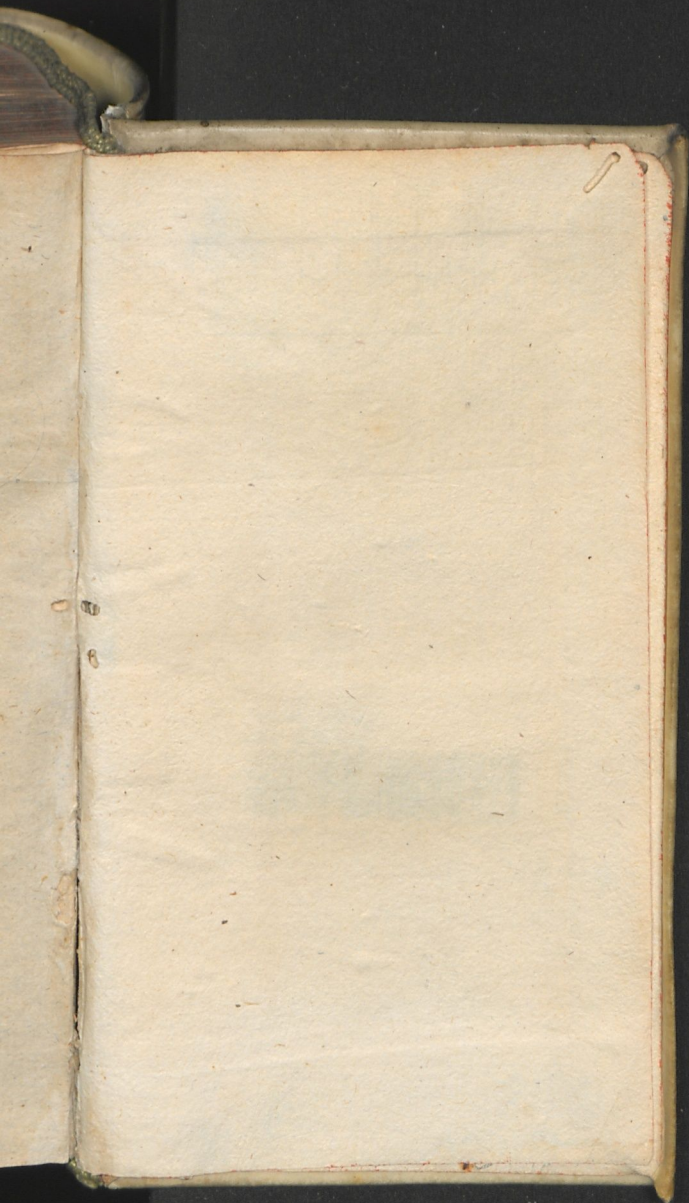
















AB

59842

ULB Halle

001 968 815

3

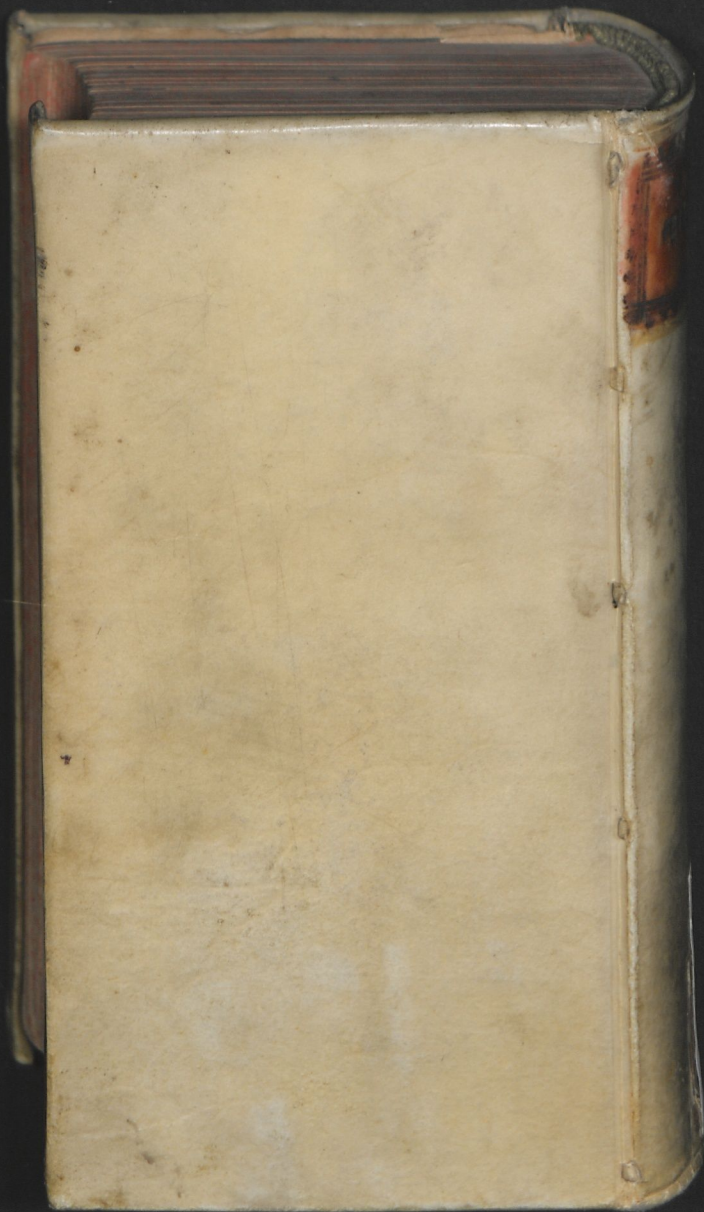


TA 402

R

230.

VDA







B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

Die  
**Rechtfertigung**  
Des  
**Sünders vor**

**W D D** /

Am andern Pfingst = Feiertage  
ANNO 1697.

In einer Predigt  
**Über das Evangelium**

Joh. III, 16. -- 21.

In der St. Georgen - Kirche  
zu Glaucha an Halle /  
vorgefelles

von  
**M. August Hermann**  
**Francken/**

S. S. Theol. P. P. Ord. & P.  
Glauch.

**H A L L E /**

Gedruckt bey Christoph Salsfelden/  
Königl. Preuss. Hoff- und Regierungs-  
Buchdrucker 1702.